

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Insertionspreise: Die kleine 6-ges.
Anzeigenseite 15 S., die Restlam-
seite 40 S. Bei unverändert. Wieder-
holungs- -Aufnahmen entsprechend
Abakt, für umfangreichere Aufträge
günstige Zeiten-Abkässe. Offerten-
zeichen od. Aufk. durch die Grp. 25 S.

76. Jahrgang

Bekanntmachung.

h. Wir sind die Unterstützung von Familien in den Dienst ein
getretener Mannschaften. Vom 21. Januar 1916.
Preisen liegen Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes
die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-
nahmen vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 327) zur Er-
füllung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Fami-
lien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 23. Febr.
1. August 1914 (Familienunterstützungsgesetz), folgende
Verordnung erlassen:

1. Unterstützungen nach dem Familienunterstützungsgesetz
den Vorschriften dieser Verordnung erhalten im Falle
der Unterstützung außer den Familien der im § 1 des Gesetzes
aufgeführten Mannschaften die Familien:

a) Mannschaften, die sich in Erfüllung ihrer gesetzlichen
Dienstpflicht befinden,
b) Freiwilligen auf Kriegsdauer (Kriegsfreiwilligen,
§ 3, 2 der Verordnung),
c) Reichsangehörigen, die an der Rückkehr aus dem Aus-
land infolge feindlicher Maßnahmen verhindert oder von
demselben vertrieben worden sind.

2. Auf die nach § 1 des Familienunterstützungsgesetzes
1 dieser Verordnung zu gewährenden Unterstützungen
außer den im § 2 des Familienunterstützungsgesetzes be-
zeichneten Personen Anspruch:

a) Minderlose Enkel,
b) Waisenkinder, Stiefgeschwister, Stiefkinder,
c) schuldlos geschiedene Ehefrau, der nach § 1578 des
bürgerlichen Gesetzbuchs der Ehemann den Unterhalt zu
verrichten verpflichtet ist,
d) Minderlose Enkel über 15 Jahre sowie die im Abs. 1 unter
a) aufgeführten Personen haben den Anspruch in-
soweit, wenn sie von dem Eingetretenen unterhalten wur-
den das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem
Eintritt hervorgetreten ist.

3. Anspruch auf Unterstützung nach Abs. 1 e besteht nur, wenn
Hilfsverhältnis bereits vor Beginn des gegenwärtigen
Verhältnisses bestanden hat und kein Entgelt gezahlt wird. Der
Anspruch besteht, solange den hiernach Berechtigten ein Anspruch
aus anderen Bestimmungen des Familienunterstützungs-
gesetzes oder dieser Verordnung zusteht.

4. Bedürftigkeit gemäß § 1 des Familienunterstützungs-
gesetzes und § 1 dieser Verordnung ist anzunehmen und wenig-
stens der Mindestsatz zu zahlen, wenn nach der letzten Steuer-
erklärung das Einkommen des in den Dienst Eingetretenen
unter Familie

5. Anspruch besteht in der Regel nicht, wenn der in den
Dienst Eingetretene mit seiner Familie am Einkommen keinen
Anspruch hat, oder wenn sonstige Tatsachen die Annahme
erzeugen, daß eine Unterstützung nicht benötigt wird.

6. Die der Ehefrau zuzurechnenden Mindestbeträge werden
monatlich 15 Mk., die den sonstigen Berechtigten zuzurech-
nenden Mindestbeträge auf monatlich 7,50 Mk. festgesetzt.
Die Verpflichtung des Versorgungverbandes, im Falle des
Bedürfnisses über die Mindestsätze hinaus das Erforderliche zu
zahlen, wird hierdurch nicht berührt.

7. Als gewöhnlicher Aufenthalt (§ 4 des Familienunter-
stützungsgesetzes) solcher Personen, die sich bei Beginn ihres
Dienstverhältnisses in Anstaltspflege (Zirren-, Blinden-,
Krankenhäusern usw.) oder in Familienpflege be-
finden, gilt der Ort, an dem der Berechtigte vor seiner Ein-
führung in die Anstalt oder Familie seinen gewöhnlichen
Aufenthalt gehabt hat.

8. Als gewöhnlicher Aufenthalt unehelicher, in öffentlichen
Anstalten untergebrachter Kinder gilt der Ort, an
dem die Mutter vor ihrem Eintritt in die Anstalt ihren ge-
wöhnlichen Aufenthalt hatte. Ist die Mutter ein Fürsorger,
so ist der Versorgungverband verpflichtet, aus dessen
Mitteln die Unterhaltung der Kinder erfolgt ist.

9. Wenn die Unterhaltungsbedürftigkeit ihren Aufent-
halt in die Unterhaltung in der bisherigen Höhe auch an
dem neuen Aufenthaltsorte weiter zu gewähren, soweit die
Bedürftigkeit des neuen Aufenthaltsortes dies erfordert. Stellt
sich die Unterhaltung in der bisherigen Höhe als unzureichend
heraus, so ist die Unterhaltung angemessen zu erhöhen,
wenn der Aufenthalt aus berechtigten und dringenden Grün-
den vertrieben ist.

10. Besteht ein Anspruch auf Unterstützung erst durch den Bezug
in den Ort mit höherer Tarifklasse begründet (§ 3), so ist
Unterstützung nur zu gewähren, wenn der Bezug aus
dringenden und dringenden Gründen erfolgt ist.

11. Die Aufsichtsbehörden über den Versorgungverband
Anordnungen erlassen, insbesondere auch in geeig-
neten Fällen die Zahlung der Familienunterstützung anordnen.
Wenn diese Befugnis, unbeschadet ihres Rechtes, sie jeder-
zeit auszuüben, auf die gesetzliche Vertretung der Verfö-

rungsverbände übertragen, wenn innerhalb der Lieferungsverbände besondere Kommissionen über die Unterstützungsanträge Beschluß fassen.

In Bundesstaaten, in denen von der Bildung besonderer Lieferungsverbände abgesehen worden ist, wird durch die Landeszentralbehörde bestimmt, welche Dienststellen als Aufsichtsbehörden anzusehen sind.

§ 8. Ist die Unterstützungspflicht zwischen verschiedenen Lieferungsverbänden freiwillig, so ist zur vorläufigen Unterstützung vorbehaltlich des Rückgriffs auf den nach § 4 des Familienunterstützungsgesetzes und des § 5 dieser Verordnung verpflichteten Lieferungsverband und bis zu dessen Eintreten der Lieferungsverband verpflichtet, in dessen Bezirke sich der Unterstützungsberechtigte zur Zeit der Stellung des Antrags aufhält.

Streitigkeiten zwischen Lieferungsverbänden über die Frage der Zuständigkeit zur Gewährung der Familienunterstützung nach § 4 des Familienunterstützungsgesetzes und des § 5 dieser Verordnung werden, soweit es sich um Lieferungsverbände desselben Bundesstaats handelt, von der Landeszentralbehörde, soweit Lieferungsverbände verschiedener Bundesstaaten in Betracht kommen, im Wege des Schriftwechsels zwischen den Zentralbehörden dieser Bundesstaaten und, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, nach Artikel 76 der Reichsverfassung unter Ausschluß des Rechtswegs entscheiden.

§ 9. Die Vorschriften des Gesetzes vom 30. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 629) finden entsprechende Anwendung, wenn der in den Dienst Eingetretene infolge einer Verwundung oder Krankheit in den Genuß von Militärverorgungsgebühren tritt.

§ 10. Ein Anspruch auf Unterstützung steht den Familien der im § 1 unter c bezeichneten Personen nicht zu, sofern diese infolge strafgerichtlicher Beurteilung dauernd unfähig zum Dienste im Heere und in der Marine sind.

§ 11. Die Bestimmungen der §§ 1, 2, 3, 5, 6 treten mit Wirkung vom 1. Januar 1916 in Kraft. Soweit sie in-
dessen einen Anspruch auf Unterstützung feststellen, der be-
reits durch Verwaltungsanordnung zuerkannt worden ist, oder
soweit eine solche im Sinne des § 5 bereits vorliegt, gilt
als Tag des Inkrafttretens der in den Verwaltungsanord-
nungen bezeichnete Tag oder, wenn ein solcher nicht be-
zeichnet ist, der erste Tag des auf das Datum der Verwaltungs-
anordnung folgenden Monats.

Die Bestimmungen des § 4 treten mit Wirkung vom 1. November 1915, die der §§ 7, 8 mit Wirkung vom 2. August 1914, die des § 9 mit Wirkung vom 20. Oktober 1915, die des § 10 mit Wirkung vom 1. November 1914 rückwirkend in Kraft. Den Zeitpunkt, mit dem die Vorschriften dieser Verordnung außer Kraft treten, bestimmt der Reichskanzler. Berlin, den 21. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Deißbrück.

Kann das wahr sein?

Der Köln. Btg. wird aus Washington unter dem 6. Januar geschrieben: In der Januarnummer der North American Review, der bisher vornehmster Monatschrift des Landes, erzählt der Herausgeber, Oberst George Harben, er kürzlich von einem Besuch aus England zurückkam, eine Besichtigung, die so unglaublich klingt, daß man zögert, sie für bare Münze zu nehmen, auch wenn Oberst Harben sich für sie verbürgt. Ein britischer Offizier, Amerikaner von Geburt und Student an der Universität Princeton, deren Präsident Wilson war, erzählte dem Oberst Harben, er habe 24 deutsche Gefangene Mann für Mann niedergeschossen. Doch hören wir den amerikanischen Engländer selber: „Sie wissen, Herr, ich liebe keine Tommies“, sagte der Offizier, „weiß Gott, ich liebe es, und das ist alles, und es bricht mir beinahe das Herz, wenn ich sie lassen muß, um eine neue Batterie zu übernehmen. Immerhin, es war ein viebsches kleines Handgemenge; doch was denken Sie, was diese Schurken getan haben? Ja, Gott verfluche sie — aber sagen Sie, haben sie jemals einen Körper gesehen, der durch umgedrehte Augen verstümmelt war? Nicht? Gut; verlangen Sie ihnen zu sehen; das ist alles, was ich zu sagen habe. Sieben meiner Jüngens lagen auf einem Haufen, und wir waren viel daran, als einige andere Jüngens kamen und den Haken stahl zeigten. Als alles vorüber war, hatten wir zwei Federn an der Hand, die bereit waren, in ein viebsches bequemes Quartier in der Nähe übergeführt zu werden und Blumensträuße und Baumgummi von Nord Carolines Freunden zu empfangen. Und vergessen Sie nicht, sie waren meine Gefangenen. Wir fanden die umgekehrten Augen in ihren Gewehren, erinnern Sie sich dessen. Gut, ich blickte auf die entsehlige Masse zu meinen Jähnen, und blickte in die Augen meiner Jüngens, und sie schauten mir in die Augen. Ich wollte sie nicht in Angelegenheiten bringen, und meine Chancen waren immerhin besser als die eigenen. Alles, was ich sie tun ließ, war, diese 24 in einer Reihe aufzustellen, und dann schoß ich jeden einzelnen und eine besondere Eise manifestor. Nun, es ist eben Krieg, ich muß sagen“, fügte er nachdenklich bei, „sie benahmen sich ziemlich gut dabei. Aber sagen Sie, eines mögen Sie noch wissen, und ich schändere Jähnen, ich spreche für jeden einzelnen in dem amerikanischen Haufen“, erklärte der Offizier. „Es gibt nur zwei Menschen in der Welt, die ich nicht in Linie mit den 24 gehabt hätte. Der eine ist der Kaiser, und — schon gut; es ist gleichgültig, wer der andere ist.“ — Das britische Kriegsministerium verbietet die Vergeltungsmaßregeln in der „höflich zivilisierten Kriegsführung“, fügt Harben bei und ergänzt die Erzählung mit der Bemerkung, daß der Offizier einen Bar-

weis erhielt. Einen Verweis? Nun begreift man den Baralongfall erst völlig. Die Erzählung des Obersten Harbey geht sogar der World auf die Nerven. Wenn diese Geschichte einer ziellosen Schlächterei richtig ist, sagt das Blatt, und wenn der Offizier keine andere Strafe erhielt als einen bloßen Verweis, wie Oberst Harbey behauptet, dann ist es kaum der Mühe wert, daß Amerikaner noch fernerhin moralische Entrüstung an die Beurteilung deutscher Schaulichkeit verschwenden. Zu dieser Entzagung der World mag allerdings der betrübliche Umstand beigetragen haben, daß der Keil als Princeton mit dem ungenannten „anderen“ ungewisshaft den Präsidenten Wilson gemeint hat. Das ändert nämlich die Sache wesentlich. Hätte er den Kaiser allein gemeint, dann würde die World den Fall mit demselben Schnitzeln erzählt haben, wie ihn der ehrenwerte Colonel George Harbey von der North American Review erzählt hat. (Wir möchten noch hinzufügen, daß nicht ganz klar ist, was der englische Mordgefesse unter „umgedrehten Geschosse in den Gewehren“ versteht. Sollte dieses heißen, daß die Patronen umgekehrt worden seien, so ist die Angelegenheit ganz offenbar, denn sie lassen sich gar nicht in dieser Art laden und verschuern. Dum-Dumgeschosse haben unsere Truppen nie verwandt. Seitam ist, daß ein amerikanischer Oberst sich das alles nicht selbst hat sagen können.)

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 20. Jan. (Montag.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich des Gehäuses La Folie (nordöstlich von Neubilly) führten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 297 Gefangene, darunter einen Offizier, und 9 Maschinengewehre ein. Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neubilly brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprungtrichter zu besetzen.

Zur Westen von St. Laurent (bei Arcas) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entzissen. Endlich der Sonne eroberten wir das Dorf Brise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unbedrängt.

12 Offiziere und 927 Mann,
sowie 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in
unserer Hand.

Südlich von Pihons drangen Erkundungsabteilungen bis in die zweite feindliche Linie vor, machten einige Gefangene und kehrten ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhaften Artillerie- und Minenkämpfe. Auf der Combreshöhe richtete eine französische Batterie nur geringen Schaden in unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuch, einen Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont (Häuf der Raue) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrschüsse herabgeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 2. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Östlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
Bei Verestiany wiesen österreichisch-ungarische
Truppen mehrere russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.
Großes Hauptquartier, 30. Jan. (Mittwoch)

Westlicher Kriegsschauplatz:
An und südlich der Straße Birch-Neuville dauerten
die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung

nn. Ein frangzösischer Angriff wurde abge schlagen. Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Meter und eine Tiefe von 1000 Meter. Im ganzen sind dort 17 Offiziere und 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen. Die Franzosen ver suchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auf der linken Front wurde die Feindes-
fähigkeit durch unstillendes Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend
schiffeten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer
gegen unsere Front südlich von Pont-à-Mousson. Das
Bogehen selbstlicher Infanterieabteilungen wurde bereit.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 20. Jan. (B. B.) Nützlich wird verkauft:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Brückenschanze nordwestlich Jziefzko am Dniestr wurde heute früh heftig angegriffen. Die tapferen Besatzung schlug den Feind zurück. Das Vorfeld ist mit russischen Leichen besät. Ueber der Strypafront schlugen gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von den 11 russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerie- und Schiffsartillerie vernichtet, drei zur Rotlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Vereschan am Strypa schlugen unsere Feldwachen Vorstöße starker russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben Alessio und den Ort San Giovanni di Medua besetzt; es wurden viele Vorräte erbeutet. In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unseren einrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat. An Waffen wurden bis jetzt die Vorräte mit eingerechnet, bei den Hauptversammlungen eingebracht: 314 Geschütze, 50 000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

Wien, 30. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nördlich von Usciezk. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger. Fast an allen Stellen der Nordfront trat die russische Artillerie zeitweilig in Tätigkeit; auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit.

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz: In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden 3 Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotfrucht erbeutet.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 29. Jan. (W.B.) Amtlicher Bericht. An der Front keine Veränderung. — An der Kaukasusfront griff das Zentrum des Feindes unsere Vorpostenstellungen an, wurde aber mit Erfolg zurückgeschlagen und ließ einige hundert Gefangene in unserer Hand. — An der Dardanellenfront trafen drei von unseren Flugzeugen am 27. Januar auf einen Monitor geworfene Bomben, der erfolglos in der Richtung auf Albach feuerte, die hintere Brücke des Schiffes und riefen eine Feuerbrunst hervor. Der in Flammen stehende Monitor konnte mit Mühe in die Bai von Neophalos auf der Insel Jambos flüchten. Unsere Flugzeuge verfolgten ein feindliches Kriegsschiff und drei feindliche Torpedobootzerstörer, die dem Monitor zu Hilfe gekommen waren, und trafen dabei einmal einen Torpedobootzerstörer. Eins unserer Flugzeuge warf mehrere Bomben auf einen großen feindlichen Transport in der Bai von Neophalos.

Konstantinopel, 29. Jan. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine wichtige Veränderung. In der Gegend von Jelahie vernichteten wir durch unser Feuer aus dem Hinterhalt eine feindliche Aufklärungsabteilung von 16 Mann vollständig. In dieser Gegend nahmen die Mudschahids 1000 Kamel dem Feinde ab. — An der Kaukasusfront finden Vorpostengefechte weiter zu unseren Gunsten statt. Im Zentrum nahmen wir durch einen überraschenden Angriff die vom Feinde mit starken Kräften besetzte Stellung zurück. — An der Dardanellenfront warf gestern ein feindliches Panzerschiff einige Granaten gegen die Umgebung von Sedd-ul-Bahr und zog sich sodann zurück.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 28. Jan. lautet: Nachmittags: Im Artois ließen wir im Laufe der Nacht östlich Reubille-St. Vaast eine Querschmine springen. Zwei deutsche Angriffsversuche westlich von der Straße Arras-Lens wurden zurückgeschlagen. Zwischen der Oise und Aisne sprengte unsere Artillerie ein Munitionslager bei Puisseleigne in die Luft. Von der übrigen Front ist nichts zu melden außer einigen Schüssen auf die feindlichen Arbeitergruppen westlich vom Priesterwald und in der Gegend von Van de Sapt. — Abends: Im Artois war der Artilleriekampf besonders lebhaft. Der Feind richtete nacheinander Angriffe auf verschiedene Punkte unserer Front. Westlich von der Côte 140, südlich Ghendry, gelang es dem Feinde, nach einer Reihe von Minenprellungen in einem gewissen Teil unserer vorgeschobenen Schützengräben Fuß zu fassen. Ein anderer Angriff, der gleichzeitig gegen unsere Stellungen in der Nachbarschaft der Straße Reubille-La Folie gerichtet wurde, wurde vollständig zurückgeschlagen. Ein dritter Angriff, der zur selben Stunde auf unsere Werke nördlich Noellincourt vorbereitet wurde, wurde durch unser Artilleriefeuer glatt angehalten. Der Feind konnte aus seinen Gräben nicht herauskommen. Ein vierter Angriff auf die Straße St. Laurent-St. Nicolas, nördöstlich Arras, scheiterte vollständig. Südlich der Straße Reubille-La Folie haben wir nach einem sehr lebhaften Kampfe am Morgen einen neuen Sprengtrichter zurückerobert und heftige feindliche Gegenangriffe zurückgeschlagen. Es bestätigt sich, daß der Feind im Laufe der vorhergehenden Unternehmungen in dieser Gegend starke Verluste erlitten. In dem von uns zurückgewonnenen Sprengtrichter zählte man 150 deutsche Leichname. Arras und unsere Stellungen südlich dieser Stadt wurden heftig beschossen, ohne daß Infanterieangriffe erfolgten. Unsere Batterien haben energisch die feindliche Artillerie bekämpft. Zwischen der Somme und Oise schossen unsere Schützengrabentanonnen feindliche Werke zusammen, zerstörten einen Beobachtungsstand südöstlich Vassigny. In den Vogesen feuerte unsere Artillerie wirksam auf Stoda (?) und Stohweiler. Zur Vergeltung für das Bombardement, das am 25. Januar ein Zeppelin auf Dürer in der Gegend von Epernay ausführte, bombardierte in der Nacht vom 27. zum 28. eines unserer Geschütze Freiburg (Breisgau). 18 Bomben von 155, und 20 von 50 Zentimeter wurden auf Bahnhof und militärische Bauten geworfen, die bedeutende Schäden erlitten. — Belgischer Bericht: Es ist nichts zu melden. — Lage der serbischen Armee: Der Rückzug der serbischen Kontingente, die in Albanien geblieben sind, wird in guter Ordnung ohne besonderen Zwischenfall fortgesetzt. Er wird besonders begünstigt durch das besser werdende Wetter und den Bau von Brücken, welche ein britisches Sonderkommando über die Hauptflüsse geschlagen hat. Lebensmitteldepots waren der Rückzugsstraße entlang angelegt worden. Kanonen, Munitionswagen und Munition, die die serbische Armee in San Giovanni di Medua gelassen hat, sind durch französische Schaluppen nach Brindisi transportiert worden. Die Einschiffung der serbischen Truppen wird regelmäßig fortgesetzt. Die Oesterreicher und Ungarn, deren Hauptkräfte Skutari und Vojana besetzt halten, schieben Vortruppen gegen San Giovanni di Medua. — Im Osten (bulgarische Armee) ist die Lage seit einem Monat unverändert. Eine bulgarische Abteilung hält Dibra besetzt. Eine Reservebrigade steht in Struga, nördlich des Ochrida-Sees. — Vom 29. Januar: Nachmittags: Im Artois haben wir heute vormittag westlich von der Höhe 140 durch einen Gegenangriff einen Teil der gestern durch die Deutschen besetzten Grabenstücke wieder gewonnen. Südlich von der Somme hatte der Feind gestern nach heftiger Beschließung unserer Stellung diese auf einer mehrere Kilometer breiten Front angegriffen, und zwar am Ufer der Somme bei Frise und südlich davon. Dieser Angriff scheiterte auf dem ganzen südlichen Teile und hatte nur am Sommerer Erfolg gegen das sich an den Fluß lehende Dorf, welches von einer unserer Feldwachen besetzt

war. Jetzt ist der Angriff des Feindes zum Stehen gebracht. Die ersten von uns gemachten Gegenangriffe haben zur Wiedereinnahme einiger von den Deutschen weggenommener Schützengräben geführt. In der Gegend von Ribons unternahm der Feind im Laufe der Nacht einen Angriff, der sofort aufgehalten wurde. Im Tale der Reeth rief das Feuer der schweren französischen Artillerie in einer in ein Munitionsdepot umgewandelten Fabrik östlich von Rünster einen Brand hervor. Es wurden zahlreiche Explosionen gehört. — Abends: Im Artois westlich des Hügel 140 fuhr wir fort, allmählich die uns gestern vom Feinde entzogenen Schützengrabenteile wieder zu besetzen. Im Verlaufe der Kampfhandlungen haben wir 50 von den Deutschen gefangen genommene französische Soldaten wieder befreit. Südlich des Weges von La Folie versuchte der Feind, zwei von uns eroberte Trichter zurückzugewinnen. Sein Angriff wurde abgelehnt. Zwischen der Somme und Oise große Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. In der Gegend von Armentieres, südlich von Vassigny, zerstörten wir eine Proviantabteilung und zerstörten einen feindlichen Beobachtungsstand. Nördlich der Aisne zerstörte unsere Artillerie Beobachtungsstand beim Hügel 108, südlich von Berry-au-Bac und feindliche Werke auf dem Plateau von Baulerc. In Lothringen wirksames Schießen unserer Artillerie auf feindliche Werke zwischen Romeny und Eply. — Belgischer Bericht: Die Nacht und der Tag waren auf der belgischen Front ziemlich ruhig, da der Feind die Artillerietätigkeit hinderte. — Orientarmee: Am 28. Januar schickte eine Gruppe von 14 französischen Fliegern zahlreiche Wurfgeschosse auf die feindlichen Lager bei Bazarli, nördlich vom Doiran-See.

Der englische amtliche Bericht lautet: London, 29. Jan. Der Feind drang gestern Abend nach einem heftigen Bombardement in unsere Laufgräben bei Carnoy ein. Gegenangriff am früheren Morgen vertreiben den Feind, der Tote und Verwundete zurückließ. Die feindliche Beschließung dieser Gegend wurde heute fortgesetzt. Bombenangriffe, die während der Nacht und morgens auf den Steinbruch von Givendy stattfanden, wurden zurückgeschlagen. Das Bombardement war in der Nachbarschaft von Voos schwer, hat aber jetzt abgenommen. Unsere Artillerie antwortete kräftig und beschoss und beschädigte außerdem die feindlichen Laufgräben an anderen Stellen.

Der russische amtliche Bericht vom 29. Januar lautet: Westfront: Im Laufe des vergangenen Tages fanden nur bei den Truppen des Generals Manon, an der mittleren Strupa, Zusammenstöße mit dem Feinde statt. Hier versuchte der Feind, sich unseren Gräben zu nähern, wurde jedoch überall durch unser Feuer zurückgeworfen. — Kaukasusfront: In der Gegend des Tortum-Sees machten unsere Truppen Fortschritte. Nördlich der Bergkette des Dämlü-Dagh (25 Werst nördlich Erzerum) warfen wir die Türken aus einer Reihe besetzter Punkte heraus. Ein Versuch der Türken, gegen das obere Basinal östlich Erzerum vorzugehen, wurde durch unser Artilleriefeuer vereitelt. In allen Gefechten machten wir Gefangene bei den türkischen Abteilungen. Die Verfolgung der türkischen Truppen, die die Gegend von Ghynstala besetzt hatten, dauert an. An einzelnen Stellen liegt der Schnee Meter hoch.

Der italienische amtliche Bericht vom 29. Jan. lautet: In Judicarien zerstörte unsere Artillerie am 27. Januar durch genaues Schießen eine feindliche Truppe, welche von dem Turm in der Gemeinde Por herabstieg. Am 27. und 28. Januar führte die Tätigkeit unserer Infanterie zu kleinen Zusammenstößen im Vagarinatal, im Salamentetal (Vrenta-Gruppe) und im oberen Bani-Tal (Gismen). Überall wurde der Feind zurückgeschlagen und ließ Kriegsmaterial und Ausrüstungsstücke in unseren Händen. In Kärnten machte der Feind gestern eine Demonstration gegen unsere Stellungen am Großen Pal durch heftiges Maschinengewehr- und Infanteriefeuer, welches durch Einschreiten unserer Artillerie zum Schweigen gebracht wurde. Auf den Höhen westlich von Görz verhältnismäßig Ruhe. Unsere Artillerie beschoss den Bahnhof von St. Peter, südöstlich von der Stadt, von wo Zugbewegungen gemeldet waren.

Vom südsüdlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 30. Jan. Der Presse-Telegraph meldet aus Mailand: Das Wiedereintreffen des Königs an der Front wird neben einer Reihe anderer wichtiger Anzeichen als der Beginn der fünften Isonzo-Schlacht gedeutet, welche seit Oktober von Italien planmäßig vorbereitet wurde.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Saloniki, 29. Jan. (W.B.) Marinesoldaten von britischen, französischen, italienischen und russischen Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, sind auf der Halbinsel Karaburnu gelandet, wo sich ein griechisches Fort befindet. Die Besatzung leistete keinen Widerstand.

Lugano, 31. Jan. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Saloniki ist die Besetzung des den Hafeneingang beherrschenden Forts Karaburun durch den Umstand veranlaßt worden, daß am 22. ds. Mts. ein deutsches Unterseeboot in den Hafen einlief und einen dort liegenden englischen Transportdampfer torpedierte.

Konstantinopel, 30. Jan. (W.B.) Der „Tanin“ veröffentlicht einen Brief aus Saloniki, der eine Schilderung der englisch-französischen Schreckensherrschaft in Saloniki gibt. Die Presse, heißt es in diesem Briefe, ist gänzlich genehmigt; die entsetzlichen Athener Zeitungen sind verboten. Das Publikum erfährt nur der Entente günstige Nachrichten. Auf den geringsten Verdacht hin werden ehrenhafte Einwohner der Stadt verhaftet und nach Malta gebracht. Die griechischen Behörden sind ohnmächtig. Die Beamten gehen in ihrer Kühnheit so weit, behördliche Organe öffentlich zu schlagen. Die englischen und französischen Soldaten geben sich allmählich dem Trunke hin; alles, was ihnen in die Hände fällt, verwenden sie als Heizmaterial, selbst Heiligenbilder, sowie Tore und Dächer der Kirchen. Die Engländer setzen die Befestigungsarbeiten fort; aber die griechischen Offiziere sind überzeugt, daß diese Befestigungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerie keineswegs werden widerstehen können. Die Engländer und Franzosen, die dies gleichfalls erkennen, bereiten alles für eine eventuelle Flucht nach der Halbinsel Chalkidiki vor. Flugzeuge belegen täglich Lager und Umgebung der Stadt mit Bomben. Täglich sieht man Verwundete nach Saloniki bringen. Der Geist der englischen und französischen Truppen ist vollkommen gesunken.

Genua, 29. Jan. (W.B.) Der „Matin“ meldet aus Rom: Unzweifelhaft haben sich die Italiener und Essad Pascha vereinigt. Sie besetzen Salona und andere Punkte Südbalkanens, um den Feind wirksam aufzuhalten.

Der Krieg im Orient.

London, 30. Jan. (W.B.) Amtlich wird gemeldet: General Sale, der die britischen Truppen in Mesopotamien befehligt, hat sich mit General Wymer vereinigt.

Es wird berichtet, daß das Wetter immer noch sehr und die Wege grundlos sind, was die Bewegungen der Truppen sehr erschwert.

Konstantinopel, 29. Jan. (W.B.) Meldung der Agence Milli: Die russischen Berichte vom 28. ds. Mts. und die vor diesem Datum veröffentlichten, die von der Kaukasusfront stammen, sind falsch und teilweise entstellt. Die Tapferkeit und Aufopferung, die uns in den Kämpfen gegen den Mann, die acht Tage lang in den Stellungen zwischen den Flüssen Arasse und Araks gezeigt haben, die Tatsache, daß der Feind große Verluste litt, ohne daß wir von den Flügeln her infolge Schnees und sehr heftigen Frostes eine Unterstützung erwarten konnten, und daß die Schlachten auf vier einander folgenden Linien geliefert worden sind, eine Uebereinstimmung mit den gegebenen Befehlen, Rückzug gegen Erzerum sich so regelmäßig — das sind in Wirklichkeit Taten eines Heldentums, eingereicht zu werden in die Ehrenblätter der Kriegsgeschichte. Die Niederlagen, welche die Russen gegenwärtig erleiden, ebenso wie der Widerstand, den sie gegenwärtig in unseren Stellungen östlich Erzerum finden, sind ihre ersten aufgeschauten Meldungen dementsprechend entgegen der Wirklichkeit der Tatsachen den regelrechten Zug unserer Truppen, eine einfache Folge unserer als regellose Flucht darstellten wollten. Wir haben eine Ueberzeugung, daß die moralische Ueberlegenheit, die unsere Truppen zu allen Zeiten den Beweis erbracht haben, über die rein numerische Ueberlegenheit, die abgesehen von vorübergehendem ist, den Sieg davontragen wird, und unsere erste stets die zweite ergebnislos lassen wird. Das Heer unseres Heeres befindet sich jetzt 15 Kilometer östlich von Erzerum in während wir in den anderen Teilen unsere erste Schlacht behaupten.

Der Luftkrieg.

Paris, 30. Jan. (W.B.) Meldung der Agence Havas: Während die Rebellen gestern Abend um 10 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris Bomben, denen ziemlich viele Personen das Opfer fielen. In einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und 3 Frauen fielen. Haus wurde zerstört. Auch sonst ist vielfach Verwundung. Die Jagd der Flugzeugmänner des Zeppelins blieb vergeblich. Bis 1 Uhr lag Paris im Dunkel.

Paris, 30. Jan. (W.B.) Ueber den Zeppelin, der auf Paris verbreitet die Agence Havas noch folgenhafter Meldung: Um 9 Uhr abends wurde ein Zeppelin gesehen, der die Richtung auf Paris hatte. Sogleich wurde durch geschlagen und Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Er wurde durch Feuerleuchten den Himmel ab. Der Unterstaatssekretär für Flugwesen und Oberst Mayer, sein Kabinettschef, gaben sich nach Bourget. Feuerwehreute durch die Hauptstraßen und gaben Hornsignale. Man erkam glänzend der dunklen Stadt die Bewegung der Flugzeuge, die dem Schutze von Paris beauftragten Geschwadern; die Leuchten leuchteten noch immer den Himmel ab. Tausende zahlreicher Spaziergänger auf den Boulevards beleuchteten mit den Augen die Lichtstrahlen; überall bildeten Kriegssammlungen; besonders lebhaft wurde die Bewegung, ein Schluß der Theater, denn nirgends war infolge der bei der die Vorstellung unterbrochen worden. In den Straßen sah man deutlich das Surren der Flugzeugmotoren. Die Luft bewachte völlige Ruhe und schien mehr interessant als erregt. Gegen 11 Uhr nachts hörte man mehr als 10 Explosionen, die von abgeworfenen Bomben her groß. Einige Personen fielen dem Angriff zum Opfer; zahlreiche Verwundungen wurden angerichtet.

Konstantinopel, 29. Jan. Die Agentur Engländer: Flieger-Oberleutnant Buddecke hat in der feindlichen Flugzeuge an den Dardanellen einen Absturz gebracht. Ein von dem Leutnant Ali Nispet geführtes Flugzeug, Beobachter Orhan Bey, brachte am 28. Tage zwei feindliche Flugzeuge bei Seddud zum Absturz.

Der Krieg zur See.

Havre, 30. Jan. (W.B.) Wie verlautet, ist es ein dänischer Schoner am 21. Januar im Minenfeld im Drager mit Mann und Maus untergegangen. — Imulden, 30. Jan. (W.B.) Man glaubt, von 2 Fischdampfer „Plejad“, der vernichtet wird, noch eine Mine gelassen und mit der Besatzung gesunken. Das hiesige Bureau. Spanische Schiffe melden, daß sich im Gebiet von Biskaya unterseeische Minen befinden, die spanische Fahrzeuge seien neuerlich durch Minen bedroht worden.

Der Unterseebootkrieg.

Berlin, 29. Jan. (W.B. Amtlich.) Ein Unterseeboot hat am 18. Januar den englischen armerierten Transportdampfer „Maritima“ im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen pentransportdampfer im Golf von Saloniki zerstört.

Am 17. Januar 10 Uhr vormittags hielt das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer, die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte, machte Signale gemacht und schickte ein Boot. Als sich das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspläne dem näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte das Unterseeboot zu diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich den rechtswidrigen Angriffen zu entziehen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Kleine Mitteilungen.

Köln, 29. Jan. (W.B.) Die in der ausl. Presse verbreitete Meldung, in Köln seien vier Personen und zwei Frauen wegen Spionage erschossen, ist, wie das Wolffsbureau an zuständiger Stelle erfahren hat, falsch.

Wien, 29. Jan. (E.M.) Reichsschatzsekretär wurde heute in Wien zur Besprechung finanzieller Angelegenheiten einbezogen.

London, 29. Jan. (W.B.) „Daily Express“ berichtet, daß der Dampfer „Alpham“, dessen Verlust gemeldet wurde, deutsche Kriegsgefangene aus Kamerun nach Italien gebracht hat.

Haag, 29. Jan. (W.B.) Der Bürgermeister von Rotterdam hat telegraphisch die holländische Regierung informiert, daß gegen die begonnenen Verkäufe einer Anzahl von Fischdampfern nach Norwegen ein Protest eingelegt sei. Der Verlust dieser Schiffe würde ein schwerer

noch jede Bewegung. Hafenstädte seit und große Arbeitslosigkeit her-

ag, 29. Jan. (L.A.) Bloßes Schiffahrtsregister
eben die Zahl der 1915 gebauten Schiffe, danach
nur 327 Schiffe mit 250 919 Tonnen Gesamtinhalt
gegen 688 mit 1 932 153 Tonnen 1913. Die englischen
reise sind sehr beunruhigt über diesen Rückgang.
en, 30. Jan. Das Volksblatt meldet aus Madrid:
glische Botschafter hat sich veranlaßt gesehen,
die zunehmende Agitation gewisser politischer Kreise
men, die eine Einverleibung Gibraltars
anien anstreben und sich in immer häufigeren Volks-
lungen äußern, Vorstellungen bei der spani-
regierung zu erheben. (!)

rich, 30. Jan. Nach Mailänder Telegrammen haben
die Anzahl der Mailänder Fabriken wegen Roh-
angel ihre Betriebe geschlossen. Andere leg-
den gleichen Gründen Feierlichkeiten ein. Die Staats-
werden von der Kohlennot noch nicht betroffen.
r Krieges, 29. Jan. Russische Diplomaten versichern,
tita sei gewillt, auf den Thron Montenegros zu
gegenüber und sich als Privatmann in Südfrankreich
um zu finden.

dementi, 29. Jan. (W.B.) Neutermeldung. Se-
regelrechtlich erregte im Senat Aufsehen durch den
unserer den Handel mit den Verbündeten auf-
haben, außer wenn sie auf die Vorstellungen Amerikas
gehorchen, als Folge haben die britischen Zensoren vertrau-
is erbracht, alle Handelsangelegenheiten, die bei
genen Posten neutraler Länder ge-
würden, zu notieren. Walsh sagte, daß unter sol-
d. Das Verhalten der amerikanischen Ueberseehändler auf solche
in Europa beschränkt werden würde, die Eng-
erste Folgen würde.

Aus englischen Wochenschriften.

er Agenten, 29. Jan. (L.A.) Der bekannte Marinechrift-
Abend Gerard Hennes schreibt im „Observer“ mit hu-
r sich wertschätzender Bosheit: Des Kaisers Palast auf
ersonen das Achilleion, ist jetzt das Hauptquartier der serbi-
15 Perle dieser „tapferen Helden“, die dort von ihren
3 Frauen sich erholen können. Es sind Arrangements ge-
elfaß worden, daß 150 000 Serben dort untergebracht werden.
er Fliegerarmee kriegsgewohnter Serben, gut ernährt (?), gut
lag Paraph (?) und mit neuen Tüchern (Weibchen) versehen,
ine große Differenz ausmachen in der nächsten Früh-
Jeppelins, wenn die Verteidigungswerke in Saloniki
och folgen sollten und daran zu zweifeln, besteht kein Grund.
Jeppelins in „Seemacht“, die wir den Zentralmächten geben,
ich wurden auch in Potsdam verstanden werden. Die Mä-
etroffen, er Gallipoli-Halbinsel ist glänzend ausgeführt worden
Interaktion zurückgegangenen Truppen sind — irgendwo. Weder
Kabinettstischen noch die Türken wissen, wohin sie gegangen
re durch wo selbe demnach in Aktion treten werden. Dank
an erlang glänzender Flotte sind wir Herren der Meere und
Lugzeuge, diese Truppen irgendwo überraschend landen. Un-
abers; die Aktion ist gerade gegenwärtig einfach glänzend. Die
el ab. Aktion von Land- und See-Strategie, die jetzt im gro-
edwards wie begonnen hat, ist weitaus das Interessanteste in
bildeten Kriege. Wir haben eine große kombinierte Armee in
e Weibchen, eine stetige Armee in Mesopotamien, mit den
folge der bei der persischen Grenze uns am rechten Flügel die
den Strahlend, denn in der Mitte haben wir eine große Armee
tore. Bekanntester Stärke, die auf Verwendung harzt — Wo?
interessanter Dorrien als Oberkommandant in Ostafrika und
mehr als Zentrum — es bedarf nur eines mit Phantasie
mben hat großen Strategen, um für uns den größten Sieg der
Opfer; möchte zu erringen. — Man glaubt nicht einen Hoch-
sondern einen Tollhäusler reden zu hören.

Englands Verzicht auf die schärfere Blockade.

hat in der englischen Blockadepolitik bleibt vorerst alles
anellen, obgleich man in Holland nicht bezweifelt, daß
Li in die Negierung unter der Hand alles ausbieten wird,
brachte totalen schließlich zur völligen Absperrung ihrer Gren-
bei Sedden Deutschland zu bringen. Das englische Kabinett
e zunächst zwischen den Forderungen der Admiralität
des Ministeriums des Äußeren, bis dieses da-
te, daß Grey und Asquith ihren Rücktritt angezei-
et, ist es es auch diesmal den Scharfmachern nachgebe. Sie
u ihrer festen Haltung besonders durch die Befürch-
ang er, daß die von den Scharfmachern beauftragte
glaubt, von Deutschland sofort mit der Erklärung der regu-
wird, Blockade der britischen Inseln beantwortet werden
gesunken (Das hätte aber laut „Post“ Jg.) die deutschen Taus-
des bestehenden Beschränkungen ihrer Tätigkeit ent-
sch im bei dem Mangel an Frachtraum für England eine
in befürchte bedeutet. Der Ton ihrer Presse zeigt indes
Minen die Scharfmacher ihr Spiel keineswegs verloren

Bestimmungen.

n, 29. Jan. (W.B.) Die republikanische „Inizia-
ant in der gestrigen Nummer die Kritik der Be-
ieder auf und weist darauf hin, wie das italienische
sich daran stoße, daß in Paris und London
militärischen Vertreter Englands und
als besprechen, während Italien ausgeschloß.
Die Italiener würden einsehen, daß zwischen Frank-
England andere Beziehungen beständen, als zwi-
schen einerseits und England und Frankreich ander-
en frage sich, ob die Italiener Verbündete oder nur
einer Mächte seien. — Die „Tribuna“ sagt zu den
lungen zwischen England und Italien, man müsse
sehen, daß die Verproviantierungsfrage,
für Kohlen und Getreide, möglichst rasch gelöst
um man mit dem Vorbeugungsmaßnahmen nicht zu
men wolle.

n, 29. Jan. (W.B.) „Tribuna“ schreibt, von der
der Postage Italiens hänge seine Kriegs-
und damit auch die Interessen Englands selbst, welche
ausgehen seien als die Gewinnfrage eines Duells
„Stornale d'Italia“ schreibt in einem Artikel auf
Italiens, das italienische Volk sei bereits zu der
seinen jetzigen Mähten durch seine Neutralität
schen Dienst erwiesen habe, von der Ententepresse
beschimpft worden. Leider habe sich nach der
des Bündnisses die Lage nicht gebessert. Die
atte besonders in den Balkanangelegenheiten den
gemacht, als hätten die Alliierten die Absicht, Ita-
gegenzuwerfen. Das italienische Volk habe schon
ge, ob es überhaupt in der Entente gemeinsame
gebe. Die Entente habe die Interessen Italiens
ia anderweitigen Interessen nachgestellt; trotzdem
die Dinge in Bulgarien, Serbien, Montenegro und
und schlecht gingen, von der Ententepresse immer
worden, Italien sei Schuld daran. Mehr wie
Italien frage sich, ob der Eintritt Italiens in die
us Liebe oder nur aus Verärgerung erfolgt sei.

Königszusammenkunft in Risch.

Sofia, 30. Jan. (W.B.) Meldung der Bulgaren
Telegraphen-Agentur. Vorgestern Nacht begaben sich der
König und die Königin in Begleitung des Minister-
präsidenten Radoslawow, des Generalleutnants Grewel, des
Militärattachés in Sofia, Oberleutnants von Massow, nach
Risch. Gestern um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr besuchte der König den
Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und be-
gab sich danach mit der Königin in die königliche Residenz,
wo er mittags den Besuch des Großherzogs Fried-
rich Franz von Mecklenburg-Schwerin empfing.
Um 1 Uhr nachmittags stattete der König dem Großherzog
in seinem auf dem Bahnhof in Risch stehendem Zuge einen
Besuch ab. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhr der Großherzog seine Reise
im Sonderzuge fort. Auf dem Bahnhof waren zur Verab-
scheidung erschienen der König und die Königin und das
königliche Gefolge. Das bulgarische Königspaar fuhr nachts
1 Uhr nach Sofia zurück.

Die Trümmer des Serbenheeres.

Das Organ des griechischen Ministers Gumaris erklärt,
die Serben hätten 98 v. H. ihrer Artillerie und 100 000
Gewehre verloren und besäßen heute kein einziges Maschin-
gewehr mehr. Man müßte alles neu ausrüsten; jedoch
scheine die Entente eine Reorganisation der serbischen Armee
gar nicht ernstlich zu wollen. Embros stellte weiter fest,
daß die auf Korfu befindlichen serbischen Soldaten keines-
wegs noch Militärs sind, sondern nur noch verstreute
Ueberreste eines Heeres.

Die Zustände in Montenegro.

vor der Waffenstreckung schilbern aus der Gefangenschaft zu-
rückgekehrte österreichische Offiziere. Infolge der an eine
Hungersnot grenzenden Teuerung kam es schon wiederholt zu
Aufrufen, die dann durch den Fall des Vojvoden zu einer
offenen Revolte führten. In Danilobgrad wurden zwei
Offiziere ermordet und die Magazine geplündert. Viel
schlimmer ging es aber in Podgorica zu, wohin die ge-
fangenen Offiziere von Danilobgrad gebracht wurden. Zu-
sammengerottete Menschenmengen stürmten die Lebensmittel-
und Militär Magazine. Eine Abteilung Gendarmen hieb
mit Säbel und Kolben auf die Menge ein. Es kam gerade-
zu Straßekämpfen. Schließlich fuhr ein furchtbares Blutbad an-
richteten. Es läßt sich gar nicht beschreiben, mit welchem Zu-
bel daher die einrückenden österreichischen Truppen empfangen
wurden, die dann auch dieser schrecklichen Tage und Not ein
Ende bereiteten. Wie der Berichterstatter des „Tag“ hervor-
hebt, sind Montenegrier wie Serben schlecht aufeinander
zu sprechen, aber beide sind von glühendem Haß gegen die
Italiener erfüllt.

Der amerikanische Vorschlag.

New York, 29. Jan. (W.B.) Der Washingtoner Korre-
spondent der Associated Press meldet, daß Vansings Note an
die kriegsführenden Mächte die Annahme der folgenden For-
mel vorschlägt: 1. Der Krieger hat das Recht, an Bord
eines unter der Flagge einer kriegsführenden Macht fah-
renden Handelsschiffes über den Ozean zu fahren und zu
seinem Schutz auf die Bestimmungen des Völkerrechts und
der Menschlichkeit zu rechnen. 2. Ein Handelsschiff, was
immer für Nationalität es ist, darf nicht ohne vorherige
Warnung angegriffen werden. 3. Ein Handelsschiff einer
kriegsführenden Macht muß dem Befehl beizubringen, sofort
Hilfe leisten. 4. Auf ein Handelsschiff darf nicht gefeuert
werden, außer, wenn das Schiff Widerstand zu leisten ver-
sucht. Selbst in diesem Falle muß der Angriff sogleich
aufhören, sobald Flucht oder Widerstand aufhören. 5. Nur
wenn es unmöglich ist, das Schiff zu zerstören, mit einer Befähigung
verfassen, aufzubringen, ist seine Zerstörung gerechtfertigt,
in welchem Falle die an Bord befindlichen Personen in
Sicherheit gebracht werden. Nach einer Meldung des Wa-
shingtoner Korrespondenten der Associated Press teilte Van-
sing den kriegsführenden Mächten außerdem mit, daß be-
waffnete Handelsschiffe, nur wenn sie bestimmte, von
Amerika vorgeschlagene Bedingungen unterschreiben, der Zu-
gang in amerikanische Häfen gestattet werden kann, anderen-
falls würde dies nur unter den für Kriegsschiffe geltenden
Bestimmungen zugelassen werden.

Unruhen in Indien.

Nach Berichten der „Königlichen Volkszeit.“ von Augen-
zeugen herrscht überall in Britisch-Indien, wo sich die ge-
heime Revolutionärgesellschaft Jung-Indien eifrig an der
Arbeit befindet, ein trübster Zustand. Ein großer Teil
der indischen Truppen mußte entwaffnet werden, weil man
fürchtete, daß sie zu den Aufständischen übergehen und
dieses Waffen und Munition ausliefern würden. In ganz
Indien darf kein Eingeborener Waffen besitzen. Nach
neuesten Berichten wurde in Lahore eine zweite Verschwörung
entdeckt, wobei über 100 Verhaftungen vorgenommen wurden,
was wieder weitverbreitete Aufstände in mehreren Staaten
des Reiches zur Folge hatte. Der Geist des Aufstandes
hat alle Teile Indiens erfasst. Millionen junger
Hindus haben sich gewaltigen Bewegungen angeschlossen,
um Indien vom britischen Joch zu befreien. Japan soll
sich der Bewegung gegenüber ruhig, wenn nicht freund-
lich verhalten, soweit sich das mit seinem Vertrag mit
England vereinbaren läßt. Japan spekuliert auf Singa-
pore, die ganze malayische Halbinsel und Birma. Es will
sogar Bombay. Der Generalkommandant der „König. Volkszeit.“
versichert, die um ihre Zukunft in Indien besorgten Eng-
länder würden sehr bald finden, daß sie sich auch dort ganz
bedeutend verrechnet haben. Die Stunde der Abrechnung
scheint nahe.

Neue Herrenhausmitglieder.

Berlin, 29. Jan. Wie der „Volk.-Anz.“ erfährt, sind
zum Geburtstag des Kaisers folgende Persönlichkeiten ins
Herrenhaus berufen: Kardinal von Hartmann, Köln;
Fürstbischof von Breslau; der Präsident des Evangel.
Oberkirchenrats, Boigt, Generalsuperintendent a. D. Hefel
(Wernigerode); Klosterpropst Reichsgraf von Platen-
Hallerstedt; Fideikommissbesitzer Graf von Waldersee auf
Waternberglor; Geheimrat Kommerzienrat von Friedländer-
Guld (Berlin); Dr. phil. Karl von Martius (Berlin); Kom-
merzienrat Springorum, Dortmund.

Tagesnachrichten.

Calcum, 29. Jan. (W.B.) Heute vormittag gegen 10
Uhr fuhr bei dichtem Nebel Eilzug Nr. 23, der anscheinend
das Haltesignal überfahren hatte, auf den in der Einfahrt in
dem Ueberholungsgleis 3 in Calcum begriffenen Lazarett-
zug 2. Hierbei wurden nach den bisherigen Feststellungen
von dem Eilzug ein Reisender getötet, der Lokomotiv-
führer erheblicher, der Lokomotivheizer und vier Reisende
leichter verletzt. Aus dem beschädigten Wagen des Lazarett-
zuges wurden ein Toter und 47 Verwundete herausgeschafft.
Wie viele hiervon schwer oder leicht verwundet wurden und
wie weit die Verletzungen auf den Zusammenstoß oder frühere

Verletzungen im Felde zurückzuführen sind, muß erst näher
festgestellt werden.

Berlin, 29. Jan. Der Volkswagen, meldet aus Herzberg
(Ester): Aus dem Postwagen eines Juges der Niederlausitzer
Bahn ist auf der Fahrt zwischen Ludau und Ulko eine Kiste
Geld im Werte von 25 000 Mk. verschwinden. Ueber den
Verbleib des Geldes konnte bisher nichts ermittelt werden.

Kiel, 29. Jan. Ein seit dem 11. Januar vermißter
kriegsinvalid Arbeiter und seine drei Kinder sind als
Leichen in einem Teich bei Kiel aufgefunden worden. Als
Motiv der Tat kommt Schwerkraft des Vaters in Betracht.

München, 29. Jan. (W.B.) Die Korrespondenz Hoff-
mann meldet aus Rosenheim: Heute vormittag ereignete sich
in einer privaten Pulverfabrik bei Rosenheim eine
Explosion. Der Materialschaden ist anscheinend nicht be-
deutend; dagegen sind der Explosion leider einige Men-
schenleben zum Opfer gefallen.

San Diego (Kalifornien), 29. Jan. (W.B.) Neuter-
meldung. Infolge eines Deichbruchs und Ueberflutungen
sind 50 Personen ertrunken, 100 obdachlos.
Der Materialschaden ist groß.

Augsburg, 28. Jan. Vor dem Augsburger Schwur-
gericht hatte sich am Dienstag ein internationaler Erbschafts-
schwindler in der Person des 56-jährigen ehemaligen Anstrei-
chers Schork aus Ellenbach (Kreis Heppenheim) zu verant-
worten. Er war 1890 nach Amerika ausgewandert und betrieb
von New York aus in den Jahren 1900 bis 1913 Erbschafts-
schwindereien im Großen mit Erfolg. Seine Tätigkeit, die
mit seiner Verhaftung im Jahre 1913 in Antwerpen abhob,
erstreckte sich auf das ganze deutsche Reich, vornehmlich Bayern,
die Berliner Gegend und Nordwestdeutschland. Seine Opfer
suchte sich der Betrüger, der sogar bei seinen Manipulationen
die Hilfe bekannter Berliner Rechtsanwölter in Anspruch zu
nehmen wußte, hauptsächlich unter Frauen. Die Anklage er-
streckte sich auf 14 nachweisbare Fälle, die Beträge von
200 000 Mk. bis 9000 Mk. umfaßten. Die Verhandlung fand
einen vorläufigen Abschluß damit, daß der Angeklagte, dem
auch die Ermordung seiner Frau durch Gift zur Last gelegt
wird, plötzlich starb. Er war während der zwei Jahre, die er
in der Untersuchungshaft verbracht, an Epilepsie erkrankt.

Lokales.

— Eine Stunde länger Tag ist es jetzt zu Ende
des Monats geworden. Ganz unmerklich hat sich diese Zu-
nahme der Helligkeit vollzogen. Vergleicht man aber mit
der gegenwärtigen Tageslänge diejenige, die wir noch zu
Weihnachten hatten, so ist der Unterschied ein recht fühl-
barer. Und er macht sich von nun ab mit jedem Tage
deutlicher bemerkbar. Nur noch 6—7 Wochen trennen uns
ja von dem Beginn des Frühlings und der damit eintreten-
den Tag- und Nachtgleiche. Und diese wenigen Wochen
pflegen alljährlich im Hange zu vergehen, sobald man mit
seinem Frühlingsharren nur erst über die letzten Tage
des Januar hinaus ist.

— Postschekverkehr. Das amtliche Verzeichnis der
Postschekfunden bei den Postschekämtern im Reichs-Postgebiet
wird in den nächsten Tagen nach dem Stande vom 1. Januar
1916 erscheinen. Es umfaßt 112 000 Postschekfunden. Der
Preis für das Verzeichnis einschl. der im Jahre erscheinenden
Nachträge ist 3 Mk. Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten entgegen. Postschekfunden erhalten die Druck-
werke auf Wunsch von ihrem Postschekamt unter Abbuchung
des Preises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug
durch einmalige Bestellung bei ihrem Postschekamt sichern.

— Neue Postbestimmungen. In Belgien nimmt
am Briefverkehr mit Deutschland eine weitere Anzahl von
Orten teil. — Die Bestimmungen über die Beförderung der
nach dem Auslande gerichteten Postkarten mit Abbildungen
von Städten usw. sind auf Bulgarien ausgedehnt worden.
— Nach dem nicht feindlichen Auslande, nach Belgien und
Russisch-Polen sind bis auf weiteres nur Postkarten zu-
gelassen, die aus einem Stück Steifpapier bestehen; Auf-
oder Einklebungen jeder Art sind bei diesen Postkarten
verboten. Es liegt zurzeit im vaterländischen Interesse, die
Beförderung von Ansichtspostkarten in das Ausland all-
gemein, auch soweit sie gestattet ist, einzuschränken. —
Briefsendungen nach und von den Orten mit deutschen
Postanstalten in China sind bis auf weiteres nicht mehr nach
den ermäßigten, sondern nach den Weltpostvereinsätzen zu
tagieren. — Der Postpaletverkehr nach den Vereinigten
Staaten von Amerika ist bis auf weiteres eingestellt worden.

— Noch Gold! Heute vormittag wurden auf der
Reichsbank abermals über 700 Mk. in Goldstücken ab-
geliefert, bis auf einen kleinen Betrag in Dillsburg ge-
sammelt.

* Ur-Urgroßmutter. Frau Adelheid Schön-
hals, hier, Markbachstraße, ist am 29. Januar gestorben.
Frau Schönhals war, wie wir vor einiger Zeit schon be-
richteten, die älteste Einwohnerin Dillsburgs. Die Ver-
storbene war geboren am 22. September 1818, befand sich
demnach im 98. Lebensjahre und erreichte damit das höchste
Lebensalter in unserer Stadt in den letzten 30—40 Jahren.

Provinz und Nachbarhaft.

1. Haiger, 30. Jan. Gestern morgen gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
wurde die Stadt durch Feuerlärm alarmiert. Es brannte
in der Anstreicherei von Vogerts Maschinenfabrik.
Durch das schnelle und tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr
und der Arbeiter des Werks wurde weiteres Umsichgreifen
des Feuers verhütet und dasselbe bald gelöscht. Alle in dem
Raume befindlichen Farben und Schablonen sind verbrannt
und die Dachbalken angekohlt.

Eibelshausen, 30. Jan. Der Gefreite der Res.
R. Müller von hier, 7. Komp. Kaiser-Wilh.-Regt. Nr. 116
wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Würgendorf 30. Jan. Auf der Dynamitfabrik
ereignete sich gestern Vormittag ein Unglücksfall. Ein 22-
jähriger junger Mann aus Struthütten, welcher als Elektro-
techniker dort beschäftigt war, kam der elektrischen Kraft-
leitung zu nahe und wurde vom Strom getötet.

Wilar, 28. Jan. Infolge eines bedauerlichen Un-
falles ist heute der auf dem hiesigen Stahl- und Eisen-
werke beschäftigte 19-jährige Arbeiter Werner Schnei-
der aus Niederweimar bei Marburg um sein junges Leben
gekommen. Er kam auf einem elektrischen Kran mit der
Hochspannungslleitung in Berührung. Dabei erhielt er einen
elektrischen Schlag, infolgedessen er abstürzte. Durch den
Sturz erlitt er eine beträchtliche Kopfwunde, daß er nach
Verlauf einer Stunde starb.

u. Limburg, 29. Jan. Die Einwohnerzahl von
Limburg betrug nach dem Verwaltungsbericht am 15. Okt.
1914 einschl. der im Felde weilenden und zum Militär nach
außen eingezogenen Einwohner 11 274. — In Sachen der
Lebensmittelversorgung der Bevölkerung wurden
durch die Stadt bis jetzt für 143 435 Mark Waren be-
stellt.

Wettervorhersage für Dienstag, 1. Febr.: Frodenes,
bleisch neblig, doch zeitweise aufhellendes Großwetter.

Letzte Nachrichten.

Amsterdam, 31. Jan. (A.L.) Der Wiljondampfer „Carlo“, der am Freitag in Humber eintraf, berichtete, daß er am Sonntag kurz nach der Uebernahme des Lotsen von Dover von einem deutschen Flugzeug angegriffen worden sei, das sich direkt über dem Dampfer bewegte. Sechs schwere Bomben wurden auf diesen abgeworfen, die alle in einem Umkreis von 25 Metern beim Aufschlagen auf dem Wasser explodierten und riesige Wassermengen über den Dampfer jagten. Der Kapitän ließ sofort im Bid-Jack-Kurs fahren. Das Flugzeug verschwand schließlich und warf noch vier Bomben auf Schiffe, die vor Dover vor Anker lagen, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Kopenhagen, 31. Jan. Kristianias Morgenblatt meldet, daß in den letzten Tagen an der Südküste von Norwegen und im Skagerrak eine große Anzahl englischer Kriegsschiffe beobachtet worden seien. Englische Kreuzer hätten norwegische und schwedische Schiffe westlich von Liffre und in der Nähe von Kristiansand angehalten und durchsucht.

Genf, 31. Jan. Die Pariser Sonntagspresse sagt kein Wort von dem Zeppelinangriff. Reisende verbreiteten das Gerücht, daß die Bomben das Nordostviertel trafen. Die Explosionen erfolgten in dem Augenblick als große Menschenmassen sich auf den Boulevards drängten, weil die Theater soeben geschlossen waren. Das Publikum konnte wegen der vollständigen Verfinsterung nicht heimkehren, weshalb zeitweise eine Panik herrschte. Das Publikum kritisierte die ungenügenden Sicherheitsmaßnahmen. Die Wiener hätten die Annäherung des Zeppelins verhindern müssen.

jen. Die Abwehrkanonen traten absichtlich nicht in Tätigkeit, weil die Explosion des Zeppelins über Paris noch fürchterlichere Folgen gehabt hätte als die Bombenwürfe. Die allgemeine Meinung verlangt, diesmal müsse der Unterstaatssekretär Besnard sofort demissionieren. — Um Mitternacht gab man die Zahl der von dem Zeppelin abgeworfenen Bomben auf vierzehn an. Die Zahl der Toten und der angerichteten Schäden ist noch nicht bekanntgegeben. Aus der Pariser Bummelle in der Nähe von Le Bourget, wo sich zahlreiche Munitionsfabriken befinden, wurden die ersten Treffer berichtet. Die Mehrzahl der getöteten Personen gehörte zur Gemeinde de Saint Denis.

Paris, 31. Jan. (B.A.) Meldung der Agence Havas. Das „Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem der der Flieger, die an der Jagd auf den „Zeppelin“ teilnahmen, welche in Le Bourget durch den Unterstaatssekretär für die Luftschiffahrt organisiert war. Der Flieger erklärte, daß von den 30 Apparaten, die 20 Minuten nach dem Alarm signal aufstiegen, 5 dem „Zeppelin“ begegneten. Ein einziger konnte näher herankommen und einen Kampf liefern. Der Flieger ist davon überzeugt, daß die Unternehmung des Geschwaders den „Zeppelin“ an der Erfüllung seines Verbrechens störte.

Wien, 31. Jan. (A.L.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Athen: Aus Kairo hier eingetroffene Nachrichten bestätigen die glänzenden Siege der Türken in Mesopotamien. Die türkische Armee erhielt beträchtliche Verstärkungen, sodaß sie die Angriffe, die die Engländer zum Entzug Ant-el-Amara unternahmen, leicht abwehren konnten.

General Townshend verlangte dringend Verstärkungen, aber nicht bewilligt werden können, da den Engländern Truppen nicht zur Verfügung stehen. Auch die Russen, den bedrängten Engländern zu Hilfe zu kommen, bisher gescheitert.

Kopenhagen, 31. Jan. (A.L.) Nach einem der Bischöfe Wiedomosti aus Teheran entwickelten Lage in Persien für die Russen immer beunruhigender. Es bestätigt sich, daß der einflußreiche General von Kuristan, Kasim-us-Saltaneh, offen zu den Persern übergegangen ist und bereits ein starkes Heer gebildet hat, das er den Türken zur Verfügung stellt. Im Bezirk von Hermandschan sind dieser Tage eingetroffen und haben sich mit den dort befindlichen Truppen vereinigt.

Kopenhagen, 31. Jan. (A.L.) Die Rotwoje infolge der Kriegsnotlage gezwungen, ihre Schiffe zu verkaufen. Diese werden hauptsächlich chinesischen Kaufleuten angelauft, die von der Mandschurei durch Beihilfen unterstützt werden. So sind großen Anzahl kleinerer Schiffe dieser Tage auf der Linie Charbin-Blagoweschtsk in chinesischen Händen gegangen. In russischen Reedereien erweckt die der Dinge große Beunruhigung. Man befürchtet, daß die Chinesen jetzt die Notlage Russlands geschickt und den Handel mit Sibirien unter ihren Fingern werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in

Neue Blusen Neue Röcke Neue Mäntel Neue Kostüme

3 | 4 | 6 | 8 | 12 | 16 | 21 | 29 | 34 | 40 | 48
Mark Mark Mark Mark Mark Mark Mark Mark Mark Mark

Schwarze Frauenmäntel Gebrüder Alsberg
hervorragend schön, 16 Mark.
45 39 36 31 24 bis an der Siegbrücke am Hauptbahnhof.

Städtischer Frauenverein.

Mittwoch, den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet in der Kleinkinderschule die

General-Versammlung

des städtischen Frauenvereins statt. In derselben wird der Rechenschaftsbericht des Jahres 1915 verlesen, sowie die Wahl von zwei Vorstandsdamen vorgenommen. Da Frau Jöbert auf ihren Wunsch aus dem Vorstand ausscheidet, muß eine Neuwahl stattfinden.

Alle Mitglieder sind zu dieser Versammlung eingeladen und werden vom Vorstand gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Im Namen des Vorstandes: E. Eichhoff, Vorsitzende. Nach der Versammlung findet die wöchentliche Nähstunde statt.

Bekanntmachung.

Die Kreisparke-Loasphie hat ihren Neubau in der Gartenstraße bezogen, der mit einer, den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden feuer- und diebstahlsicheren Treppenanlage ausgestattet ist.

Die Sparkasse vermietet im Treppor befindliche Stahlschrankfächer und übernimmt die Verwahrung von verschlossenen Wertgegenständen in besonders dafür eingerichteter Silberkammer.

Sie eröffnet ferner ihren Kunden Kontokorrent- und Scheckverkehr, übernimmt den Ankauf und Verkauf mündelsicherer Inhaberpapiere und die Verwahrung und Verwaltung derselben gegen mäßige Vergütung. Auskunft wird bereitwillig erteilt.

Loasphie, den 25. Januar 1916.

Der Verwaltungsrat der Kreisparke-Loasphie.

Gelegenheitskauf.

30 neue, sehr schöne und starke Nähmaschinen,

die für das Ausland bestimmt waren, per Stück nur 59,- M.

Wir garantieren für fehlerfreie tadellos nähende Maschinen.

Kunz u. Grebe

Ferrispl. 182.

(Inhaber Rudolf Grebe).

Gärtnerische Arbeiten

werden übernommen von

Emil Mayer,

Gärtner, Dankesstr. 84

Strickarbeit

nimmt an: Wilhelmine Leonhardt,

Widelschansen

H. Schmeck, Siegen

Bahnhofstr. 12, Telefon 491.

Erstkl. Spezialhaus für photog. Apparate u. Bedarfsartikel.

Besonderheit: Photog. Kameras f. Feld

Im Feldpostbrief. Größte Auswahl in jeder Preislage.

Feldstecher und Prismengläser

Preislisten zu Diensten.

2. Hypothek

von M. 2000.— 4 Proz. auf pa. G. und Grundstück abzugeben. Angab. unter N. 255 a. d. Geschäftsstelle.

Zwei kräftige

Heizer

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Gaswerk Haiger.

Schachtmeister

verläßlich, eperisch, mit Wasser-Kanal-Betonarbeiten durchaus vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohnansprüche und Zeugnisse erbeten.

R. Derlich,

Bauingenieur, Wetzlar.

Kaufmann,

Mitte 50er Jahre, such: v. f. Stellung.

Vermittlung durch d. Exz.

Junger Kaufmann

wünscht sich zu verordnen. Konfor oder Lager eines industriellen Be f. s. besorgant. Angab. erbeten unter N. 235 an die Geschäftsstelle.

Schlosser

und Dreher,

fewe einige jüngere kräftige Arbeiter

gesucht. 238

Kl. Langenbach & Co.,

Haiger.

Ein ordentlicher Junge

findet Mittwoch u. Samstag Nachmittags Beschäftigung in der Buchhandlung von

Moritz Weidenbach

G. Seel's Nachf. Dillenburg.

Schöner 2-Zimmer-Wohnung

zu verm. Ratscherweg 7.

Haiger.

Bezirksbeamter sucht groß. 5-Zimmer

Etagen-Wohnung. Offerten mit Preis unter N. 237 an die Geschäftsstelle.

Wohnung

zu vermieten. 234 Hauptstraße 112.

Diente Nachmittag 4 1/2 Uhr entlichst san langem schwerem Leid u unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Großmutter, Urgroßmutter

Fran Adelheid Schönhals geb. Grambach

geb. Grambach

im 83. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Familie

Peter Dähler.

Dillenburg, den 23. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Februar nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, M. 28 statt.

Im Sinne der Verstorbenen bitte von Kränzen abgesehen.

Den Geliebten für's Vaterland

20. Januar infolge eines Kopfschusses

invalidester Mann, unser Sohn, Bruder und Schwager des

Musketier Wilhelm Freisch

Infanterie-Regiment 116

im Alter von 22 Jahren.

Unser Trost ist, daß wir ihn im Himmel wieder

Die tieftrauernde Gattin, Eltern u. Geschw.

Dillenburg, Frankreich u. Rußland 30. Jan.

Nun ruhe sanft im Geliebten, Befreit von allen Schmerzen, Die Liebe, die dich hier umgab, Leb fort in unserm Herzen.

Friedrich Hoffmann

Die Beerdigung unseres lieben Entsch. findet am Dienstag, den 1. Febr., nachm. 3 Uhr in der Familiengrabstätte statt. Familie Hoffmann, Allen